

- Gib den Trauernden Kraft und Zeit zum Trauern und die starke Hoffnung, dass ihre Toten durch deine Gnade für immer bei dir geborgen sind.
- Nimm die Verstorbenen auf in dein ewiges Reich der Liebe. Heute beten wir besonders für Frau Mathilde Schluder und Frau Anna Stadlober-Wilhelmer.
- Gib, dass wir – auch in unseren schwersten Tagen! – **dir nachfolgen!**

Ewiger Gott, ja, lass uns das Leben gewinnen in der **Nachfolge Christi**, deines Sohnes, unseres Herrn, der mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Und wir beten weiter mit den Worten Jesu: Vater unser im Himmel, ...

Segen: „Der Herr segne dich und behüte dich  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir  
und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.“ (Num 6, 22-24). Amen



*Folgen wir Jesus und feiern gemeinsam Gottesdienst  
am 1.Sonntag in der Passionszeit  
(Invocavit)  
am 6.März 2022  
um 9 Uhr in Jenig und  
um 10:15 Uhr in Treßdorf!*

*Danke! Danke! Danke!*

Herzlichen Dank für eure vielen lieben Gebete,  
Glückwünsche, Geschenke und An-Mich-Denken am  
22.02.2022 in jeder Form! Ich bin überwältigt!

## *Obergailtaler Glaubensimpuls*

*für den letzten Sonntag vor der Passionszeit*

*(Estomihi, 27. Feber 2022)*

*von Pfarrerin Veronika Ambrosch!*

*Leitbild: „Nachfolge Jesu!“*



Bild: Wegkreuz auf der Egger Alm im Feber 2022

*„Jesus, geh voran auf der Lebensbahn!“*

*(EG 391,1)*

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn! Ich darf euch wieder ganz herzlich mit dieser neuen Ausgabe des „Obergailtaler Glaubensimpulses“ grüßen. An diesem Sonntag unmittelbar vor Beginn der Passionszeit wird durch den Predigttext (Markus 8,31-38) das Thema „**Nachfolge**“ in den Blick genommen. Zur **Nachfolge** gehören auch die schweren Seiten des Glaubens; wir begegnen im heutigen Predigtwort einem Jesus, der ungewohnt schroffe und deutliche Worte findet. So geht es in allen meinen Gebeten, Liedern, Texten und in meiner Kurzauslegung zu Markus 8, 31-38 um das Thema der **Nachfolge Jesu**.

Und so feiern wir diese Hausandacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Vertrautes traditionelles Lied EG 391: „Jesu, geh voran“:** Als erstes Lied habe ich uns heute dieses alt-bekanntes und vertraute Lied ausgesucht. Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf (1700-1760), der Gründer und erste Leiter der Herrnhuter Brüdergemeine, hat im Jahr 1725 den Text zu diesem Lied geschrieben und ruft damit in die **Nachfolge Jesu!** Die Melodie stammt von Adam Drese (1620-1701), einem Hofkapellmeister aus Weimar. Wir hören dieses Lied in einer Aufnahme aus dem Jahr 2021 unter <https://youtu.be/WORr2AxIQmU>

**1.Strophe: Jesu, geh voran** auf der Lebensbahn!

Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen;  
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.

**2.Strophe:** Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn  
und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;  
denn durch Trübsal hier **geht der Weg zu dir**.

**3.Strophe:** Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,  
kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden;  
richte unsern Sinn auf das Ende hin.

**4.Strophe:** Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.  
Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege;  
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Wo du säst, soll meine Hoffnung sein, wo du erntest, bring auch ich mich ein. Dein Reich ist meine Zukunft.

**Kehrvers:** Lass mich nie von dir gehen. Ich will dich nicht mehr aus meinem Blick verlieren. Halt mein Herz, halt es fest, bis es in deinen Wegen gegründet ist, denn du starbst für mich, deine Liebe lässt mich atmen und leben. Jesus, du bist mein Licht! Wo du hingehst, will auch ich mit dir gehen.

**2.Strophe:** Wenn der Mensch aus seiner Mitte fällt, und die Ehrfurcht vor dir nicht mehr zählt, wenn die Gier vor goldenen Kälbern tanzt und uns Gleichgültigkeit regiert, will ich bei dir sein in Gerechtigkeit, etwas tun gegen Armut, Not und Leid, um das Elend der Menschen zu lindern.

**Kehrvers**

**3.Strophe:** Weil der Glaube durch Gemeinschaft in mir neu erwacht, **folge ich dir** nicht allein. Jeder Mensch, der sich auf diesen Weg der Hoffnung macht, soll mir Bruder, Schwester sein.

**Kehrvers**

Leid in unseren Pfarrgemeinden:

Am Dienstag, den 8. Febr. 2022 verstarb Frau Mathilde Schluder aus Waidegg im 90. Lebensjahr. Wir haben sie am Freitag, den 11. Febr. 2022 um 13:30 Uhr in Treßdorf in der Hoffnung auf die Auferstehung zu Grabe getragen.

In ökumenischer Verbundenheit denken wir an und beten wir für Frau Anna Stadlober-Wilhelmer aus Liesing, die „Steineckenwirtin“, die am 17. Febr. 2022 im 69. Lebensjahr verstorben ist. „Die Anna war `s. Was braucht `s der Worte mehr?“ (A. Stadlober-Wilhelmer).

Fürbitten: Lasst uns für unsere Verstorbenen, für unsere Mitmenschen und uns beten: Ewiger Gott, dein Sohn hat sein Leben hingegeben für uns und für die ganze Welt. Durch ihn bitten wir dich:

- Gib deiner Kirche die innere Stärke, falscher Anpassung zu widerstehen und steh ihr bei, wenn sie den Mächtigen widersprechen muss.
- Gib allen Christen die Kraft, ihr persönliches Kreuz auf sich zu nehmen und Christus auf seinem Weg zu folgen.
- Gib allen Menschen den Mut, an ihrem Wohn- und Lebensorten unerschrocken für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten.
- Gib denen, die krank, traurig oder verzweifelt sind, die Zuversicht des Glaubens.

Das Entscheidende ist: Die Initiative geht hier von Jesus aus. Gerade weil der Ruf in die enge **Nachfolge** alles verändert und alles aufs Spiel setzt, ist mir dies besonders wichtig: Dieser Ruf geht von Jesus aus! Es ist nicht der Mensch, der sich aus eigener Kraft in diese radikale Form des Christseins hineinstellen könnte. Jesus müsste mir nur kurz die Konsequenzen vor Augen malen, und ich würde, glaub ich, sehr schnell einknicken. Familie, Besitz und jegliche Sicherheit hinter sich lassen, das sucht man sich nicht selbst. Das haben sich auch Lazarus, Maria, Martha und der Zöllner Zachäus nicht gesucht. Und doch hat sich auch ihr Leben zum Guten gewendet und ist heil geworden. Der engere und weitere Kreis von Jüngerinnen und Jüngern – nur zusammen sind sie die Gemeinde Jesu Christi. Und sie brauchen einander. Meinen Glauben jedenfalls stärkt es, wenn ich Menschen sehe, deren **Nachfolge** über das menschliche Normalmaß hinausgeht. Menschen, die wirklich alle Sicherheiten hinter sich lassen, um im Geist Jesu zu wirken ...

**Schluss:** Jesus Christus ist mit uns auf unserem Weg durchs Leben. Er fordert uns heraus auf diesem Weg, stellt uns auch in Frage. Gleichzeitig stärkt und tröstet er uns. Dadurch wird unser Glaube tiefer. Gerade in den schweren Zeiten des Lebens trägt so ein Glaube. **Nachfolge** heißt deshalb für mich ganz persönlich, die eigene Komfortzone zu verlassen und immer wieder dazuzulernen. Darin versuche ich mich nun seit 50 Jahren! Gerade für die schweren und schwersten Wege im Leben dürfen wir wissen: Jesus ist diesen schweren Weg gegangen; er hat keine Abkürzung genommen, sondern hat das Kreuz auf sich genommen. Er ist mit uns – auch mitten in der Anfechtung. Er scheidet Menschen nicht aus, sondern er unterscheidet gnädig. Dieser Weg auch in schweren Zeiten gilt auch für uns als Pfarrgemeinden, als Kirche: Christus klopft von innen an die Kirchentüre und möchte hinaus in die Welt.

Deshalb: **Folgen wir ihm nach** und sind mitten in der Welt „Feldlazarett“ für die Mühseligen, die Beladenen, die Suchenden und Fragenden, um es mit den kräftigen Worten des Papstes Franziskus aus dem Jahr 2016 zu sagen. Und letztlich ist die Kirche auch für uns ein „Feldlazarett“ – für uns, die wir auch Heilung für unsere Seelen brauchen. „Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren!“ (Phil 4,7). Amen.

**Modernes christliches Lied: „Wo du hingehst“:** Ich habe ganz ein schönes neueres **Nachfolge**-Lied von Martin Pepper (geb. 1958) – einem christlichen Liedermacher aus dem Jahr 2020 für uns und diesen Glaubensimpuls gefunden. Zu hören ist es unter <https://youtu.be/IJEaYok8k9c>

**1.Strophe:** Wo du hingehst, will auch ich hingehen, ich will bei dir bleiben, mit dir ziehen. Dein Volk soll auch mein Volk sein; und mit deinen Augen will ich sehen.

Ich bete mit Worten von Psalm 31, jenem Psalm, der den lateinischen Namen dieses Sonntags vorgibt: „Estomihi“ – „Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!“ (Psalm 31,3).

„HERR, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit!

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends! **Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!**

Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke.

In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, HERR, du treuer Gott.

Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst und kennst die Not meiner Seele und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Meine Zeit steht in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.

Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht; hilf mir durch deine Güte!“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und allezeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsgebet: Jesus, für uns gehst du den Weg ans Kreuz – aus Liebe!

Durch dich hast du uns den Maßstab deiner Liebe gezeigt und uns Worte des ewigen Lebens geschenkt.

Stärke uns an diesem heutigen Sonntag und in der vor uns liegenden Passionszeit, unser Kreuz zu tragen und dir **nachzufolgen**, ernsthaft und voller Überzeugung!

Ja, Jesus, geh du uns voran auf der Lebensbahn! Amen.

**Evangelium: Markus 8, 31-38: „Die erste Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung und von der Nachfolge“** (nach der Bibelübersetzung: Neues Leben. Die Bibel, Ausgabe 2002/2006/2017).

Dann sprach Jesus mit ihnen zum ersten Mal darüber, dass der Menschensohn viel Schlimmes erleiden müsse und von den führenden Männern des Volkes, den obersten Priestern und den Schriftgelehrten verworfen werde; er werde

getötet werden und drei Tage später wieder auferstehen. Als er jedoch so offen mit seinen Jüngern darüber sprach, nahm Petrus ihn beiseite und bedrängte ihn, doch nicht so zu sprechen. Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: »Fort von mir, Satan! Du betrachtetest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.« Dann rief er seine Jünger und die Menge zu sich. »Wenn jemand mir **nachfolgen** will«, sagte er, »muss er sich selbst verleugnen, sein Kreuz auf sich nehmen und mir **nachfolgen**. Denn wer versucht, sein Leben zu bewahren, wird es verlieren. Wer aber sein Leben um meinetwillen und um der guten Botschaft willen verliert, wird es retten. Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber seine Seele verliert? Gibt es etwas Wertvolleres als die Seele? Wenn sich ein Mensch in dieser treulosen und sündigen Zeit für mich oder meine Botschaft schämt, für den wird sich auch der Menschensohn schämen, wenn er mit den heiligen Engeln in der Herrlichkeit seines Vaters kommt.

„Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ (Psalm 119,105).

Einige kurze Predigtgedanken Markus 8, 31-38 und darüber, wie wir **Nachfolge** leben können

**Persönlicher Einstieg: Nachfolgerin Jesu** - bin ich das? Wie konkret **folge** ich Jesus Christus **in** oder **mit** meinem Leben **nach**? Was bedeutet das für mich persönlich? Dazu eine kurzer Blick zurück in mein - nun 50-jähriges! - Leben: Als meine Zwillingsschwester und ich in der Oberstufe unseres Gymnasiums waren, sind wir immer sehr gern einmal im Monat, wenn der Gottesdienst erst um 11:30 Uhr in einer kleinen Kapelle im Wald stattfand, mit unseren Hollandrädern zu dieser Feier gefahren! Wir hatten einen zwar längeren, aber viel, viel schöneren Weg durch die Natur am Niederrhein, als den kurzen Weg zur Hauptkirche selbst; dieser Gottesdienst fing erfreulicherweise viel später an, und wir waren meist nur eine kleine Schar Gläubiger, von denen wir alle kannten. Die Radtour dorthin war für mich persönlich eine ideale „Vorbereitung“ auf den Gottesdienst, wenn nicht - in gewisser Weise! - bereits Teil desselben oder anders gesagt: Eine spirituelle Erfahrung: Ich bzw. wir haben uns **auf den Weg gemacht**, um gemeinsam mit anderen dem dreieinigen Gott zu dienen, ihn anzubeten, zu loben und zu preisen. Wir sind seiner Botschaft **gefolgt**, haben Gemeinschaft mit ihm und untereinander erleben können und uns in die Schar einiger **Nachfolger\*innen** eingereiht. Ja, diese innigen Gottesdienste am Hülser Berg waren immer die schönsten für mich als junge Christin!

**Hauptteil: Kurzexegese von Mk 8, 31-38:** Auch die Jünger Jesu **machen sich auf den Weg**, sind auf dem Weg. Doch auch ihr Weg war, wie der Weg eines jeden Menschen, kein geradliniger, sondern ein Weg voller Anfechtungen. Sie meinten in einem Moment, sie hätten Jesus verstanden. Und wenige Situationen später scheinen sie wieder gar nichts verstanden zu haben. Im 8. Kapitel des Markusevangeliums wird genau **das** in verschiedenen Szenen deutlich: Am Anfang des Kapitels steht das Wunder der Speisung der 4000 (Mk 8, 1-9). Wenige Sätze später gibt es ein Gespräch zwischen Jesus und den Jüngern unter der Überschrift „Das Unverständnis der Jünger“ (Mk 8, 14-16): Jesus fragt die Jünger: „Versteht ihr noch nicht, und begreift ihr noch nicht?“ Nach einem weiteren Wunder, nämlich der Heilung eines blinden Menschen (Mk 8, 22-26), fragt Jesus die Jünger, für wen sie ihn halten. Petrus scheint die Erkenntnis zu haben und bekennt vollmundig: „Du bist der Christus.“ (Markus 8, 29). Aber wieder nur wenige Sätze weiter, als Jesus, - zugegebenermaßen zum ersten Mal! -, von seinem kommenden Leidensweg bis zum Tod spricht (Mk 8, 31-33), verwehrt sich Petrus dagegen. Da sagt Jesus zu Petrus einen schroffen Satz, der eigentlich so gar nicht zu dem Jesus passt, den wir – vermeintlich! - kennen: „Jesus wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus scharf zurecht: „Fort von mir, Satan! Du betrachtetest alles nur aus menschlicher Sicht und nicht aus der Sicht Gottes.“ (Mk 8,33). Was für ein ja harter Satz, Petrus hat es doch gut gemeint; er wollte nicht, dass Jesus leiden muss. Wenige Zeit vorher hatte Petrus Jesus als den Christus erkannt, jetzt scheint er wieder nichts verstanden zu haben. Schlimmer als jemanden als „Satan“ zu bezeichnen, geht es wohl kaum in der damaligen Welt. Der Satan wird in der biblischen Tradition auch „diabolos“ genannt, also der „Durcheinanderbringer“. Petrus möchte das bevorstehende Leiden von Jesus nicht wahrhaben. Er widerspricht Jesus. Er möchte vermutlich auch nicht, dass **sein** Leben als **Nachfolger Jesu** durcheinandergebracht wird. Wie die Versprechungen Satans in der Wüste, so versucht der Widerspruch des Petrus nun aber – und das empfindet Jesus eben als das Schlimme! - den Weg Jesu durcheinander zu bringen. Jesu Satz klingt auf den ersten Blick brutal, aber er ist ehrlich und mutet Petrus Konflikt und Zuwendung in einem zu. Bei Jesus wird nicht ausgeschieden, sondern unterschieden. Jesus unterscheidet zwischen Petrus und Satan. Als wollte er ihm zusprechen. "Satan! Das bist doch nicht wirklich du, Petrus.“ Jesus unterscheidet. Und indem er so gnädig unterscheidet, weist er Petrus auf einen neuen Weg. **Das** ist die Liebe, die nicht zurechnet, nicht vergilt, sondern neue Möglichkeiten eröffnet. Sie unterscheidet zwischen den versucherischen Worten des Petrus und seiner Person. Jesus sagt: „Geh hinter mich.“ Damit sagt er nicht „Geh weg, für immer!“, sondern **„Folge mir nach!“**